



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue Texte zur Bibelverdeutschung des Mittelalters

Vollmer, Hans

Potsdam, 1936

Neues aus deutscher Bibeldichtung des Mittelalters

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68384)

Neues aus deutscher Bibeldichtung des Mittelalters.

In der künftigen Geschichte der Bibelverdeutschung, die das Deutsche Bibel-Archiv vorbereitet, darf die deutsche Bibeldichtung nicht fehlen — das wird kaum angezweifelt werden. Schwieriger ist die Frage, in welchem Umfang sie aufzunehmen ist. Denn zur Bibeldichtung gehört manches, was für die Geschichte der Bibelverdeutschung weniger in Betracht kommt, weil der Bibeltext zu frei behandelt ist, zu sehr zurücktritt hinter des Dichters eigenen Worten. Andererseits wird die bloße Tatsache, daß eine Bibeldichtung auch anderes, z. B. legendenhafte Zusätze zum Bibelbericht enthält, nicht ausreichen, sie auszuschließen. Denn was für die Historienbibeln, das gilt auch für die entsprechenden Gedichte: sie enthalten durchweg sehr viel Rein-biblisches; und außerdem ist im Bewußtsein der mittelalterlichen Leser die Grenze zwischen Biblisch und Apokryph nicht so scharf gezogen wie später. Bekanntlich nennt Jacob van Maerlant seine nl. Dichtung „Rijmbijbel“, obschon sie vieles enthält, was nicht biblisch ist in unserm Sinne. Immerhin sollte man diese Bezeichnung heute mit etwas schärferer Abgrenzung anwenden, als es gemeinhin geschieht. Wir fanden gelegentlich eine Dichtung als „Reimbibel“ angeführt, die gar nicht gereimt, sondern nur metrisch gefaßt war. Auch ist der Ausdruck zu vermeiden, wo es sich bestimmt nur um ein Teilstück der Bibel handelt. Desgleichen empfiehlt es sich im Interesse einer klaren, eindeutigen Terminologie, bei Texten in poetischer Form nicht von „Historienbibeln“ zu sprechen, demgemäß, was darüber schon in den „Materialien“ I 1 S. 5 gesagt ist. — Zunächst zur eigenen Orientierung wurde ein Überblick geschaffen über das ganze bisher bekannt gewordene Material unter dankbarer Benutzung dessen, was von anderer Seite, insbesondere von Gustav Chrismann, für eine solche Zusammenstellung schon geleistet war, aber natürlich nicht ohne eigene Nachprüfung und Ergänzung. Geordnet wurde der gewaltige Stoff in drei Gruppen nach Stücken, die den ganzen Bibelinhalt oder doch dessen größeren Teil in poetischer bzw. gereimter Fassung darbieten, sodann solchen, die einzelne Teile im engeren Anschluß an die Bibel behandeln, und endlich freieren Bearbeitungen, die aber durch umfangreiche Citate und Anspielungen von Bedeutung sind oder in hervorragendem Maß die Wirkung des Bibelworts im deutschen Empfinden bekunden. Innerhalb der zweiten und dritten Gruppe ist nach biblischen Büchern unterschieden. Da es eine ähnliche Übersicht bisher nicht gibt, wäre es an sich wohl wünschenswert, sie abzudrucken. Wir mußten sie aber einstweilen wegen Raummangels zurückstellen und geben im folgenden diesmal nur einige neu gewonnene Texte, zumeist Fragmente, die in den umschriebenen Rahmen fallen. Den Anfang machen neue Mitteilungen aus der nur in Bruchstücken erhaltenen ostfälischen Bibeldichtung des Pfaffen Könemann. Dazu

kommen eine Reihe von Fragmenten zu Rudolfs Weltchronik und anderen Dichtungen, sodann Proben aus einer bisher unbeachteten Reimbibel in einer Meininger Handschrift (um 1400), von IV Regum bis zu den Makkabäerbüchern reichend.

a

Die Reimbibel des Pfaffen Rönemann.

In Verbindung mit Hans Vollmer von Ludwig Wolff.

Auf zwei Pergamentblättern, die nach ihren Schriftzügen schwerlich vor 1300 anzusehen sind, ist ein ostfälischer Bibelauszug in Reimen, der stark auf das Geschichtliche gerichtet ist, in Bruchstücken auf uns gekommen. Sie sind zweispaltig beschrieben und finden sich jetzt getrennt in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel¹ und im Stadtarchiv zu Hildesheim². Edward Schröder hat ihre Zusammengehörigkeit erkannt; wie er in einer Notiz der *Z. f. d. A.* 70, S. 280 festgestellt hat, stammen sie aus ein und derselben Handschrift, und jeder, der die Blätter nebeneinander sieht, wird das bestätigen. Wie ich selbst beim ersten Lesen sah und in der *Z. f. d. A.* 71, S. 103 ff. in Kürze dargetan habe, verrät die Dichtung sich mit unverkennbaren Eigenzügen als ein Werk des Pfaffen Rönemann, der durch den lange geschätzten Kaland und den Wurzgarten Mariens bekannt ist.

Das Wolfenbütteler Doppelblatt, das mit den beiden Außenseiten aufgeklebt gewesen ist, enthält Stücke aus dem Deuteronomium und dem Liber Josue und Judicum. D. v. Heinemann hat daraus *Z. f. d. A.* 32, 70 ff. die beiden Innenseiten abgedruckt, die ihm allein lesbar schienen. Das Hildesheimer Doppelblatt enthält Teile aus Esdras und Jsaías; K. Guling hat es in *P. B. Beitr.* 14, S. 122 ff. vollständig, aber nicht ohne Fehler und Versehen abgedruckt. Einige Angaben, die sich in den überlieferten Teilen der Dichtung finden, lassen erkennen, daß auch Daniel, Maccabäer und Job behandelt waren und auch das Neue Testament an die Reihe kommen sollte: es sind wirklich die Bruchstücke einer Reimbibel. Aber es ist doch durchaus keine fortlaufende Übertragung des Bibeltextes, sondern eine Auswahl, die mit legendarischen Erweiterungen und Glossen, z. B. Mahnungen an den Leser (*Wolfsenb.* 1, B. 58, *Hildesh.* 1, B. 127) untermischt ist. Sie gleicht darin unseren Historienbibeln, und deren beherrschendes Muster, die *Historia scholastica* des Petrus Comestor, hat dem Verfasser neben der Bibel vorgelegen; darauf weist nicht nur manches im Inhalt und Wortlaut, sondern auch in der Anordnung, so, wie H. Vollmer hervorhebt, die Behandlung des Daniel vor Esdras (*Hildesh.* 1^{ra} B. 52 f.). Auch die Auswahl aus den Sprüchen des Jsaías ist mit dem Prosaauszug aus den Propheten zu vergleichen, wie er sich vor allem in der Gruppe III b der deutschen Historienbibel findet und von H. Vollmer im 3. Bande der „Materialien zur Bibelgeschichte“ (1927) herausgegeben ist. Jedoch greift Rönemann zu anderen Worten (nur Jsaías 10, 1—3 kehrt wieder), und die Auswahl ist weit knapper.

Das rein Stoffliche spielt in diesem Werk zwar eine ziemlich starke Rolle, wesentlich stärker als zumal im Wurzgarten, aber dennoch hebt es sich durch die Freiheit in der Auswahl und Anordnung des Stoffes und durch dichterische Einzelheiten von manchen Reimereien gleichen Gegenstandes ab. Man beachte etwa, wie es bei der Ermordung des schlafenden Sisera durch Jael heißt, *Wolfsenb.* Bl. 2^v B. 15 f.:

¹ Signatur: Nov. 404. 9. (1).

² Signatur: Handschr. die Altstadt betreffend Nr. 275.

Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek Nov. 404. 9. (1). f. XIV. Fragment. Bl. 17.

kommen eine Reihe von Fragmenten zu Rudolfs Weltchronik und anderen Dichtungen, sodann Proben aus einer bisher unbeachteten Reimbibel in einer Meininger Handschrift (um 1400), von IV Regum bis zu den Makkabäerbüchern reichend.

a

Die Reimbibel des Pfaffen Rönemann.

In Verbindung mit Hans Vollmer von Ludwig Wolff.

Auf zwei Pergamentblättern, die nach ihren Schriftzügen schwerlich vor 1300 anzusehen sind, ist ein ostfälischer Bibelauszug in Reimen, der stark auf das Geschichtliche gerichtet ist, in Bruchstücken auf uns gekommen. Sie sind zweispaltig beschrieben und finden sich jetzt getrennt in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel¹ und im Stadtarchiv zu Hildesheim². Edward Schröder hat ihre Zusammengehörigkeit erkannt; wie er in einer Notiz der *Z. f. d. A.* 70, S. 280 festgestellt hat, stammen sie aus ein und derselben Handschrift, und jeder, der die Blätter nebeneinander sieht, wird das bestätigen. Wie ich selbst beim ersten Lesen sah und in der *Z. f. d. A.* 71, S. 103 ff. in Kürze dargetan habe, verrät die Dichtung sich mit unverkennbaren Eigenzügen als ein Werk des Pfaffen Rönemann, der durch den lange geschätzten Kaland und den Wurzgarten Mariens bekannt ist.

Das Wolfenbütteler Doppelblatt, das mit den beiden Außenseiten aufgeklebt gewesen ist, enthält Stücke aus dem Deuteronomium und dem Liber Josue und Judicum. D. v. Heinemann hat daraus *Z. f. d. A.* 32, 70 ff. die beiden Innenseiten abgedruckt, die ihm allein lesbar schienen. Das Hildesheimer Doppelblatt enthält Teile aus Esdras und Jsaia; K. Guling hat es in *P. B. Beitr.* 14, S. 122 ff. vollständig, aber nicht ohne Fehler und Versehen abgedruckt. Einige Angaben, die sich in den überlieferten Teilen der Dichtung finden, lassen erkennen, daß auch Daniel, Maccabäer und Job behandelt waren und auch das Neue Testament an die Reihe kommen sollte: es sind wirklich die Bruchstücke einer Reimbibel. Aber es ist doch durchaus keine fortlaufende Übertragung des Bibeltextes, sondern eine Auswahl, die mit legendarischen Erweiterungen und Glossen, z. B. Mahnungen an den Leser (*Wolfenb.* 1, B. 58, *Hildesh.* 1, B. 127) untermischt ist. Sie gleicht darin unseren Historienbibeln, und deren beherrschendes Muster, die *Historia scholastica* des Petrus Comestor, hat dem Verfasser neben der Bibel vorgelegen; darauf weist nicht nur manches im Inhalt und Wortlaut, sondern auch in der Anordnung, so, wie H. Vollmer hervorhebt, die Behandlung des Daniel vor Esdras (*Hildesh.* 1^{ra} B. 52 f.). Auch die Auswahl aus den Sprüchen des Jsaia ist mit dem Prosaauszug aus den Propheten zu vergleichen, wie er sich vor allem in der Gruppe III b der deutschen Historienbibel findet und von H. Vollmer im 3. Bande der „Materialien zur Bibelgeschichte“ (1927) herausgegeben ist. Jedoch greift Rönemann zu anderen Worten (nur Jsaia 10, 1—3 kehrt wieder), und die Auswahl ist weit knapper.

Das rein Stoffliche spielt in diesem Werk zwar eine ziemlich starke Rolle, wesentlich stärker als zumal im Wurzgarten, aber dennoch hebt es sich durch die Freiheit in der Auswahl und Anordnung des Stoffes und durch dichterische Einzelheiten von manchen Reimereien gleichen Gegenstandes ab. Man beachte etwa, wie es bei der Ermordung des schlafenden Sisera durch Jael heißt, *Wolfenb.* Bl. 2^v B. 15 f.:

¹ Signatur: Nov. 404. 9. (1).

² Signatur: Handschr. die Altstadt betreffend Nr. 275.

Dvs wart slap vnde dot
By eyinander husghenot

(Judic. 4, 21 in der Vulgata bot allerdings das Vorbild).

Bl. 1^r und Bl. 2^v des Wolfenbütteler Bruchstücks sollten, wie D. v. Heinemann gesagt hat, bis auf wenige Worte unlesbar sein. Als mir die Herzog-August-Bibliothek das Blatt auf meine Bitte zu längerer Benutzung nach Göttingen sandte, konnte ich feststellen, daß doch sehr viel zu entziffern war, wenn man nur die nötige Zeit und Mühe dafür aufwandte. Zu dem gleichen Ergebnis kam H. Bollmer, der sich unabhängig von mir daran gemacht hatte. In liebenswürdigster Weise hat er mir sein gesamtes Material zur Verfügung gestellt, seine eigenen Lesungsergebnisse und Beobachtungen und dazu sehr gute photographische Aufnahmen, die er sich im Hamburger Staatsarchiv und im Palimpsest-Institut zu Beuron hatte herstellen lassen. Natürlich haben wir an manchen Stellen das Gleiche gelesen. In anderen Fällen kam ich durch die Bemühungen Bollmers zu Ergänzungen und Berichtigungen (so Bl. 1^r B. 3, 4, 15, 16, 22, 26, 37, 58, 64, 65; Bl. 2^v B. 75, 76, 79, 89, 97, 98, 106, 107, 111, 112, 118, 121, 122, 133). Dazu erwiesen sich die Photographien als sehr nützlich und halfen an Abschnitten, die bis dahin hartnäckig der Entzifferung widerstanden hatten. Erschwerend und irreführend ist es öfter, daß die Buchstaben der andern Seite häufig stark durchscheinen. Da das Blatt für die Verwendung im Bucheinband beschnitten ist, sind auf Bl. 2^{va} nur die Schlußteile aller Verse erhalten (wie sie auf Bl. 2^{vb} verloren sind), und ebenso fehlt überall die unterste von den 36 Textzeilen, welche jede Spalte zählte (vgl. das Hildesheimer Blatt); auf Bl. 2^{vb} ist auch von Zeile 35 nur die obere Hälfte erhalten, und bei 2^{va} fehlen durch Verlust der Ecke auch Zeile 33—35.

Ich lese hiernach folgendes¹:

1^a Deme volke al gheme[.]
..... [i]sprak her Moyses[.]
..... der menheyt
. ch w... dyne herdicheyt
5 Den [vngherichte]den hals
Dv wa[re]st wider ghot mals
Al myne zit dar here
Also w[ir]st[u] noch mere
Dar na[ch] mynem leuene
10 Wyder ghot noch strebene
Des ist myn herze swar
Audite celi quid loquar

. e hym[e]le horet dort
Dv erde hir myne wort
15 [I]ch zelle vch zo zughe
[D]f . cht] . . ch ist eyn lughe
In dessen salmen ist gescreuen
Daz be[n] ioden ist bekleven
[W]n dar[by] of noch beka[nt]
20 . . . en den ghelarden [ant]
Her M[oh]ses goddes degghen
Ghap sinen segghen
Den [I]sra]heles slechten hyrna
[W]n [v]o[r] zo berghe da

¹ Unsicheres steht in Klammern. Die Abkürzungen des rot geschriebenen und glatt lesbaren lat. Textes sind aufgelöst. Die Absatz- und Merkzeichen am Rande sind durch fetten Anfangsbuchstaben angedeutet.

1 Man liest zunächst „ghemeit“, aber die scheinbare t-Zunge ist wohl ein runder Fleck von etwas abweichender Färbung, und der Schaft biegt unten nicht wie beim t nach rechts um, sondern ist gerade heruntergezogen wie beim n: „ghemen“. Schwierigkeiten macht bei beiden Lesungen der Reim in 1 und 2. 4 Vers: Ich weiz.

13 Vers: Ge. 16 Vers: Of ichtesich? 19/20 bekam: sam, allenfalls denkbar, ist ungläubhaft, denn die Hf. hat immer: quam. Der Anfangsbuchstabe des Reimworts B. 20 hat deutlich Oberlänge, auch der zweite Buchstabe setzt hoch ein wie das a mit seinem hohen Dach in dieser Schrift.

25 vil ho
 . . vor v[*f*] den berck Rebo
 Des hoghe hehz pha[*g*]a
 [M]ach g[*h*]oddes worden he [be]sa
 [C]hanaan vñ al [s]yn [a]nt
 30 . . star[*f*] dar na zo hant
 . . der heizet [Mo]a
 z blef [be] [da]
 [Z]ich wene van den schulden
 Daz de ioden lichte vulden
 35 [Z]n an beden vor ghot

 1^{rb} Nach Moyses dode
 Wart neyn prophete gode
 So hemlik noch so vrunt
 Dat munt spreke wider munt
 40 Vñ ghot seghe zougen
 Myt oughen zon oughen
 Deuteronimus hat hir ende
 Dyn andacht ich nu wende
 Zo den sunderliken stude
 45 De ich hir wil by ruden
 It hz zo eyner [e]re
 Moyses de mere

Sprat eyner zit also
 Deme ioden volke zo
 Caue ne quando obliuiscaris Pacti
 domini dei tui quod pepigit tecum
 quia dominus deus tuus ignis con-
 sumens est. deus emulator
 50 Israhel do mynen rat
 Vñ vlichich beware dat
 Daz du nymber vz dem mote
 Gazeft ghoddes ghote
 Vñ sijn louede zo dir
 55 An vrütschap hore myr
 Dyn ghot ist so swinde
 Sam eyn vur daz slinde
 Aldus solen noch hute
 Alle cristene lute
 60 Goddes louede bedenken
 Vñ dar van nicht wenken
 En propono vobis in conspectu vestro
 hodie benedictionem et maledictio-
 nem. Benedictionem si obedieritis
 mandatis domini dei vestri que ego
 hodie precipio vobis. Maledictionem

Hier schließt sich der von D. v. Heinemann mitgeteilte Text von Bl. 1^v an. Die Nachprüfung an der Hf. ergibt nur 1^{va}, unterste Zeile, sortitur (nicht sortitum), 1^{vb}, 3. 1 connominatus (nicht nominatus), 3. 2 Iesus (nicht Iesu), 3. 17 ostensione (nicht ostensicione!). Ferner steht neben B. 25 am Rande ein Verweisungszeichen (×): der ausgelassene Vers war also, wie man anzunehmen hat, am abgeschnittenen Unterrande nachgetragen.

Die Arbeitsweise des Dichters läßt sich deutlich verfolgen. Zu B. 1 ff. vgl. Deuteron. 31, 30. 27. 29; B. 12 ff. Deuteron. 32, 1; B. 21 ff. Deuteron. 33, 1; 34, 2—6. Man vgl. aber die Historia scholastica (Materialien zur Bibelgeschichte v. S. Bollmer II 1). Chanaan B. 29 ist nur dort genannt (S. 295; vgl. den dortigen Wortlaut auch zu der engen Verknüpfung des Segens mit dem Aufstieg auf den Berg), und dort fand der Dichter auch die Begründung für die geheimnisvolle Bestattung Mose an unbekannter Stelle (S. 296). Auch für B. 36 ff. (Deuteron. 34, 10) war offenbar der Text der Hist. schol. mit dem Zusatz id est adeo familiariter der Ausgangspunkt. Eigener Zielsetzung des Dichters entspringt, wie es scheint, der folgende Abschnitt mit dem Zurückgreifen auf die „sunderliken stude“, die er einschalten will: Deuteron. 4, 23a. 24; 11, 26—28; 16, 19b c.

Aus der Historia scholastica ist dann wieder die Erklärung für den Namen des Buches Josua entnommen; die fehlende Zeile 1^{va} unten ist danach zu ergänzen: quia et Iesus dictus est. Nam Iosue (vgl. Hist. schol. magistri Petri Comestoris, Paris. Iohannes Frelon 1513). Die Kapitelangaben weichen ab.

Bl. 2 versetzt uns ins Buch der Richter. Am Abdruck der Vorderseite, Spalte a sind bei Heinemann nur ein paar Kleinigkeiten zu berichtigen (z. T. nach Hin-

40 Dies: tougen!

weisen Vollmers): B. 1 vordorben (nicht verdorben); 4 Van (nicht Von); 27 yn (nicht in). Unter B. 34 ist noch, im oberen Teil erhalten, der Vers „Seven iar zo vorn“ zu lesen. Dadurch muß sich die Verszählung im folgenden um 1 verschieben. Ich gebe die Ergänzungen und Berichtigungen hier aber mit den Verszahlen Heinemanns. Auf Bl. 2^{rb} lese ich: B. 35 God[b]; 36 Myt vlyze; 38 sande synen (ein Stück des n erhalten); 40 yn, dann noch Buchstabenansatz des nächsten Wortes (v?); 43 beghan; 47 vorstore; 48 vor, ohne unmittelbare Verbindung zum folgenden; 49 syn ere a; 55 he va (ein Teil des a erhalten); 64 des nachtes a (Anfang des a erhalten); 65 was g; 66 solde al (al aus den erhaltenen Oberteilen zu erschließen); 67 Des was; 68 Syn vol (ein Stück von der Oberlänge des l erhalten); 69 By w (es folgt e oder v).

Der Dichter behandelt die Erzählung von Jael, Sisara und Barac (2^{ra}), vgl. zu B. 1—16 Judic. 4, 16. 17. 21, zu B. 17—27 Judic. 4, 7. 8. 24; 5, 12. 21. 31. Man sieht bei B. 10 ff., daß die Bibelstelle den Versen näher steht als die Hift. schol., wo die Worte *soporem morti consocians* (15f.) fortgelassen sind. Dafür wies die Hift. schol. wie die Dichtung (B. 18f.) bei der Erzählung vom Tode Sisaras ausdrücklich darauf hin, daß sich hiermit die Weissagung der Delbora erfüllt habe (Materialien II 1, S. 324), und dort fand sich auch die Angabe, daß die Juden nun 40 Jahre Ruhe hatten (28 ff.).

Auch der Übergang zu der Geschichte Gideons (Judic. 6, 1 ff.) entspricht der Hift. schol. (aber B. 31 = iterum Hift. schol.). Vgl. im einzelnen Judic. 6, 12—17. 19. 25—26. 36. 38—40; 7, 1.

Von der Rückseite des Blattes 2, die D. v. Heinemann fortgelassen hat, ließ sich Folgendes entziffern:

2 ^{va} hunde	90 re bra[n . . .]
70 gvnde	. . . . . ir frehe
. wen d . . hondert	. . . . . manger leye
. vz gh[esvn]bert	. . . . . daz groze here
. arden weder	. . . . . van were
. ghan jeder	95 en se beghunden
75 en baz nalen	. . . . . vñ wunden
. nan va[st]en zalen	. . . . . sint weder vrvnt
. ene dare	. . . . . blends beghvnt
. n dre scare	. . . . . n danne gach
. vmme zen	100 nde nach
80 uas gh[.]ichen	. . . . .
. midder nacht	. . . . .
. myt sich bracht	. . . . .
. elen blas	. . . . .
. n allen ghas	2 ^{vb} Vñ vaste volghen na
85 daz to[n] alle	Vf der viande sta
. chem [ic]alle	Vñ wraken si[ch . .]re
. ir clvngel[.]	Svmelike vor
. ch drvn[.]n	105 Vffe d[e . .] Jordan
. n is[n r]anden	Da wart groz Mort beghan

71 Vers: dre.

103 Vor dem ziemlich sicher erkennbaren r sind drei Vertikalschäfte sichtbar.
105 Der rote Fierstrich der Namensinitialie tritt deutlich hervor.

[3]wene koning[h]e [s]je vingen
 De storuen snder dingen
 Eyn was Dreb ghenant
 110 De a[n]der Seb alsich vant
 G[ed]h]eon de ving of da
 Sebe vnde Salmana
 De waren koninge beyde
 In scach do groze leyde
 115 Van eyner nyderlaghe
 Dar he rande naghe
 Dar se wanden sefer wejen
 He lez se of nicht ghenesen
 Daz volk van israhel
 120 Ward desses seg[h]es gheyl
 Went se bleven dar

An dult w . . virzich . a .
 Desse herre G[ed]h]eon
 Hat en vnechten son
 125 Abymelech heiz dy
 He had of sevenzich darby
 De syne sone waren of
 Abymelech de irslof
 Al uf eynen sine broder
 130 Daz was] eyn mort vngoder
 D[es]se wrake [scach] dar von
 Went der herre G[ed]h]eon
 Hat irzornet [sinen] got
 Do he nam eyn Ephot
 135 Vn presters ammecht

Vgl. zu B. 71—74 Judic. 7, 6 f.; B. 78 ff. Judic. 7, 16, 19; B. 83 ff. Judic. 7, 20; B. 93 ff. Judic. 7, 21 f.; B. 101 ff. Judic. 7, 23; B. 107 ff. Judic. 7, 25; B. 111 ff. Judic. 8, 5, 10 ff. 21 (kurze Zusammenfassung); B. 119 f. Judic. 8, 22, 28; B. 123 ff. Judic. 8, 30 f.; B. 125 ff. Judic. 9, 1—5; B. 131 ff. Judic. 8, 27. In der Geschichte Abimelechs wird es jedoch wieder deutlich, daß der Dichter sich von der Hist. schol. hat leiten lassen: auch dort wird Abimelechs Mord an seinen 70 Halbbrüdern, durch den das stolze Haus Gideons vernichtet wird, in unmittelbarer Verknüpfung als die von Gott verhängte Strafe dafür hingestellt, daß Gideon sich priesterliche Funktionen angemahnt hat (Materialien II 1, S. 332.)

Der Abdruck des Hildesheimer Doppelblattes von Euling fordert eine ganze Reihe von Berichtigungen (z. T. sind es nur orthographische Kleinigkeiten). Auf einige bin ich erst von Bollmer hingewiesen. Damit man alles beieinander hat, wiederhole ich auch die Feststellungen Schröders *J. f. d. N.* 70, 218.

Bl. 1^r, B. 11 vj yndia. B. 18 kómst. B. 19 vnbunden. B. 22 Crede. B. 30 vulleste. B. 31 vnder. B. 53 af sprach. B. 61 eyneme. B. 62 snder. Bl. 1^v, B. 74 vil sere. B. 75 passentiken. B. 83 seuenzich. B. 90 Nam hym (lies: Nach yme). B. 93 konig (lies: koning). B. 99 Prestere. B. 117 Esdrafe. B. 118 Diz. Zitat vor B. 119 Irascatur etc. B. 120 Esdrafe. Zitat vor B. 129 derelinquit (lies: derelinquant). B. 133 myt. Im Zitat vor B. 119 (I Esdras 7, 23) ist regū wohl Schreibfehler für regis oder regis regum (ebd. 7, 12).

Bl. 2^r, B. 1 Vf daz ir name vn zale. B. 2 Nicht. B. 8 daz nye orfvnde. Vor B. 14 ist „Aber des meisters wort“ rot geschriebene Überschrift, von B. 13 und 15 durch je eine frei gelassene Zeile getrennt. B. 19 dese syn. B. 21 De lifge. Die beiden folgenden Zeilen, von Euling als B. 22 und 23 gezählt, sind rot geschriebene Zwischenbemerkungen. Ich bleibe hier bei der Zählung Eulings. Zitat vor B. 24 Ozie etc. B. 25 durch. Zitat vor B. 26 Ipi (d. h. Ipsi). B. 37 Van irsl', vielleicht nur Fehler für isrl', d. h. Israel, aber auch der lat. Text hat Ierusalem: so gehört die Abweichung vom Bibeltext, zu der wir keine Entsprechung kennen, wohl eher schon dem Dichter. Zitat vor B. 38 Amarum dulce. et dulce amarum. B. 41 irfennet. Bl. 2^v, B. 51 missedaden. B. 52 dot. Zitat vor B. 54 Ad cuius confugetis (so) Auxilium. B. 59 vntjan. Zitat vor B. 62 secat in ea. B. 63 exje. B. 67 De se. B. 68 vp richte. Zitat vor B. 70 qui depopulator. Zitat vor B. 74 simulacionem (ungeläufige Abfürzung für das End-m).

122 Lies: wol virzich iar.

V. 74 dümme. V. 89 over gan. V. 91 vor nyen. Zitat vor V. 92 primus (nicht postremus). Im Zitat vor V. 38 liegt bei eccl'is wieder ein graphisch leicht erklärliches Versehen des Schreibers vor; die Übertragung V. 46 beruht auf dem richtigen oculis. Ebenso ist vor V. 54 pauperem wohl Fehler für pauperes, vgl. V. 57.

Der geschichtliche Abschnitt aus der Alexandersage und der Geschichte der Diadochen stammt wieder aus der *Historia scholastica*; man findet dort die Grundlage für jeden einzelnen Vers. Der lat. Text, wie Vollmer ihn ja nur als Entsprechung zu der deutschen Prosa abdruckt, ist allerdings öfter gekürzt, wo der Übersetzer etwas übergangen hat. Wir ziehen also wie schon für die Vorbemerkungen zum Buche Josua wieder eine vollständige alte Ausgabe heran, den angegebenen Pariser Druck vom Jahre 1513, und finden dann auch die Unterlagen bei den Versen, wo sie bei Vollmer nicht geboten werden. Vgl. zu Alexanders Kampf gegen Darius und Porrus die kurze Angabe *Hist. schol.*, Hester cap. 4 (anschließend an Vollmer S. 736, Z. 24): Porro nos sub silentio pertransimus qualiter Alexander Darium vicit et porum. Der Hinweis auf Daniel V. 52 entspricht dem Satz cap. 5: Nam quattuor ex his tantum aliis abiectis regnaverunt (Vollmer S. 737, Z. 26—28), sicut in historia Danielis est comprehensum. Zu V. 56 vgl. cap. 6 Ptholomeus qui congominatus est sother; der Name steht aber auch schon in der Überschrift. Das Kapitel über Ptolomeus Philadelphus hat Könemann, wie er V. 85 selber ausspricht, sehr stark verkürzt, aus dem 8. Kapitel über Evergetes nimmt er nur den Namen. Bei V. 88—92 zeigt sich in der lateinischen Fassung Vollmers (S. 745, Z. 2—3) wie in ihrer deutschen Übersetzung eine Abweichung, die wir als entstellende Verstümmelung auffassen müssen. Wie bei Könemann heißt es in der Ausgabe von 1513, cap. 9: Post Evergetem regnavit filius eius Ptolomeus Philopator. Post quem Ptolomeus Epiphanes. Post quem Ptolomeus Philometor quem vicit rex Syrie Antiochus Magnus. Die Fassung Vollmers ist offenbar versehentlich von Philopator auf Philometor übergesprungen.

Nach Abschluß des erzählenden Teiles wendet der Dichter sich wieder, genau wie wir das beim Abschluß des Deuteron. gesehen haben, zu den besonderen „bzworten“, die er für wesentlich erachtet (I Esdras 7, 23 und 8, 22 b c): mit diesen Einschaltungen, welche die Erzählung beleuchten und fruchtbar machen sollen, prägt er dem Werk sein eigenes geistiges Antlitz auf. So darf man denn das gleiche auch für jene innerlich geschlossene Folge von Jesaiasworten sagen, die auf Bl. 2 erhalten sind (Jsaia 1, 1. 2 b. 3; 5, 20—23; 10, 1. 2 a. 3 a b. 15 a b; 21, 2 b c; 32, 6 a. 18; 33, 1; 44, 6 b c. 7 a). Sie sind der Ausdruck seiner eigenen Absichten und Gedankengänge: er selber kennzeichnet sie ja V. 5 ff. als einen Abstecker vom Weg des Meisters, dem er mit dem Neuen Testament dann wieder folgen will; nur Petrus Comestor kann damit gemeint sein. In eigenartiger Weise, aber ganz, wie es auch beim Kaland zu verfolgen ist, wechseln und verknüpfen sich mithin die Stellen und Abschnitte ganz engen Anschlusses an eine Vorlage mit anderen, die sich freier zeigen, die Unwichtiges mit überlegener Stellung zum Stofflichen übergehen, und mit solchen schließlich, die der Dichter vollkommen selbständig aufgebaut hat.

b

Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. Nr. 118h (suppl. fr. 5676), zwei Pergamentblätter des 14. Jahrhunderts zweispaltig beschrieben. Nach Gédéon Huet, Catalogue des Manuscrits Allemands de la Bibl. Nat. Paris 1895 S. 56 f.

handelt es sich um ein „fragment d'une histoire sainte rimée traitant de la législation mosaïque et du séjour des Israélites dans le désert“. Da die Blätter nicht versandt werden, hat sich das Deutsche Bibel-Archiv durch Vermittlung der Société des amis de la Bibl. Nat. (Office de documentation) Weiß-auf-Schwarz-Aufnahmen herstellen lassen; sie zeigten alsbald, daß es zwei gut erhaltene Bruchstücke der Weltchronik des Rudolf von Ems sind, die weder Vilmar noch der Herausgeber der Weltchronik G. Chrismann kannte. Bl. 1 umfaßt Vers 13671 bis 13830 in der Ausgabe von Chrismann, Bl. 2 Vers 15421—15580. Inhaltlich entspricht das etwa dem, was von Numeri 14, 15 bis Kap. 16, 19 und Deuteronom. 15, 1 bis Kap. 25, 19 erzählt ist; doch ist es nur ein Auszug. Die Kollation der Stücke mit dem Text bei Chrismann, dem die Handschrift Zb 34⁴⁰ (um 1300) der ehemaligen Fürstlich Stolbergischen Bibliothek zu Wernigerode zugrunde liegt, ergibt folgende Varianten:

13673: dine schar, 13696: mit creftlicher wer, 13716: wider hein dan, 13720: nu wol dan, 13732: vnde ir tumplicher mvt, 13753: wider hein vnze zehorma, 13764: do daz ergie, 13766: vnz daz er vmbe got, 13780: daz si der eine, 13804: von in geseit, 13805: dvrch die werb[eseit], 13807: soldin mit warheit, 13817: iweriv rōch v[az], 15429: daz sie soldin sizzen, 15438: vñ daz in rihtin, 15443: zi difeinir zit, 15464: die ime div reht, 15467: daz solde nieman zemin, 15468: lihtwegigen, 15469: knehte die dvr franchis gōt, 15476: defeinin, 15489: noch solder, 15492: solder, 15493: daz si in, 15497: er solde dch, 15505: siner grozin, 15516: an aneganc, 15525: nieman schin, 15534: daz sie woldin, 15544: daz ez sit virwandilt, 15555: von ir e, 15559: daz dez ieman, 15560: ein mez dvrch alsolche sit[te], 15566: giwerliche, 15568: ringer, 15569: daz darvmbē, 15572: iht (nachträglich übergeschrieben), 15579: kome.

Der Vergleich mit dem kritischen Apparat bei Chrismann zeigt, daß unser Pariser Fragment in einer ganzen Reihe von Fällen der Wernigeroder Handschrift gegenüber den besseren Text vertritt, mehrfach in Übereinstimmung mit Chrismanns Handschr. p (= Cod. pal. germ. 146 v. J. 1367). Erwägenswert aber erscheint z. B. auch die Lesart „ein mez“ B. 15560 (statt „ein meris“), wofür sich im Apparat bei Chrismann nichts Entsprechendes findet.

c

Nach Notizen von Dr. Wiegand für die Deutsche Kommission in Berlin besaß das Priesterseminar zu **Fulda** vier Blätter aus Pergament, die als Bucheinband gedient hatten; so weit noch leserlich, enthielten sie deutsche Reime zum Pentateuch. Von diesen vier Blättern ließ sich nach freundlicher Mitteilung aus Fulda z. B. nur eines auffinden; dies eine aber hat man bereitwilligst unmittelbar unserm Institut zur Prüfung übersandt. Es erwies sich gleichfalls als ein Fragment aus Rudolfs Weltchronik. Das Blatt, oben und unten verstümmelt, mißt jetzt in der Breite 25,9, in der Höhe 21,5 cm; der dreispaltig beschriebene Raum beträgt 20,5 × 21,5 cm. Signatur ist nicht vorhanden. Was noch zu entziffern ist, stellt auf der einen Blattseite Bruchstücke von Vers 13038—13150 der Chrismannschen Ausgabe dar, auf der andern von Vers 13163—13277. Die Schrift dürfte der Zeit um 1400 angehören. Dialektisch spricht wohl nichts gegen die Beheimatung dieses Textes im Fundgebiet.

Aus der Vergleichung mit Chrismanns Ausgabe seien folgende Varianten hervorgehoben:

13040f.: funfzig vnd achzig dusend man vnd achzig¹; zwischen B. 13047/48 rote Überschrift: „wie sie vm daz gezelte lagen“; 13058: je mit em der geslechte dr[iv]; zwischen B. 13089/90 rote Überschrift: „wo iedlich geslechte lag bi dē zelt“; zwischen B. 13123/24 rote Überschrift: „wo Efferaim lag vñ ander bi im“, 13124: westert hin lag Efferaim; 13125: vnd Manasses bi im; 13131: hatte bracht; 13143: die ir menge; zwischen B. 13177/78 rote Überschrift: „welch ende die leuiten lagen an dē gezelt“; zwischen B. 13211/12 rote Überschrift: „wie got wihite“; zwischen B. 13247/48 rote Überschrift: „wie sie furen“; 13273: vnd ir hottē of dem velt; zwischen 13275/76 rote Überschrift: „war vme Moyses furte mit im sinē swag“.

In B. 13273 hat das Fuldaer Blatt mit den beiden Heidelberger Handschriften B und p gegenüber Wernigerode die richtige Lesart.

d

Ein Pergamentblatt der **Göttinger** Universitäts-Bibliothek aus dem 14. Jahrhundert, Cod. M. C. philol. 184 Nr. VIII, enthält Bruchstücke — im ganzen 52 Verse — einer Behandlung von Exodus in deutschen Reimen, entsprechend den biblischen Stellen Kap. 3, 15. 18—22 und Kap. 4, 4—6. 10—12. Die Sprache zeigt nd. Einschlag. Hier folge der Text:

<p>r^a vñ iacobes des gebot hat mir van im an v gesant dirre name ist mir erkant zo steteme namē iōm' me 5 so daz er mit mir nōm' zo gie vñ ez min stet' name si wen de selben gezu(n)ge² drie Lebent emer eweliche sprach got d' gnaden riche 10 Alhie vnd' scribet alsus d' vil wise iosephus Got tete an d'selben stunt Moyses den zo namē kunt . . . r^b als vnserm gote wol behage 15 Sulent mit reinen dingen vnser offer im da bringen Doch weiz ich wol er lat uch nicht er man in des bedwngē sicht mit krejte ein starc hant 20 so wil ich noten daz lant mit wunderlichen wundern swen er uch dan wil sundern So daz ir rumet d[az lan]t³ ir w'det nicht n[]g'⁴ hāt 25 v3 gende ir nemt an deme zil in grozen roup ir richeit vil . . .</p>	<p>v^a d3 tete er se wēt des gots wigāt Er nam in up vñ sumez nicht me do was iz aber ein rote als e 30 Got spch als ich bewiset bin diz selbe zeichen do vor in So geloubent se dir daz dit geschen van mir Daz zeichen si din[.]Jere 35 got spch vorbaz mere Stoz [in den] busem dine hant da[. . .]e wart ime erkant Rechte meselsuchtich gar vñ wiz als d' snie gar . . . 40 v^b vor mir sende einē and'n dar D' ie zo habe hohern sin gar vorerret' zungen ich bin vñ ab' nu in dissen tagen ich enkannes nicht wol gesa[gen] 45 noch dine wort machen kunt do spch got we scof den [munt] toren wisen tumben gerechten vñ krumben Gesunden senden vñ blinden 50 kanstu daz nicht vnd' vindē Daz ich daz eine han getan nw to als ich geheizen han . . .</p>
--	---

¹ Die biblische Zahl ist nach Num. 4, 48: 8580.

² Das „n“ der Handschrift ist offenbar zu tilgen, oder es ist „geziuge“ zu lesen.
³ Lücke im Pergament. ⁴ Wohl zu lesen: „mit lediger“.

r^b hat lateinische Randbemerkungen von jüngerer Hand, nur teilweise leserlich; sie sprechen u. a. von der Pflicht des Alexikers zu eifrigem Studium „in libris et in sacra scriptura“.

Auch dieser Göttinger Text ist nicht rein-biblich, wie schon das Josephus-Citat dartut. Aber dieses ist nicht unmittelbar aus Josephus genommen, sondern wie der Zusammenhang beweist, aus der Historia scholastica. Man vergleiche bei Migne S. L. 198 col. 1146 B: hoc nomen mihi est in aeternum, quia hi tres testes vivunt in aeternum. Iosephus dicit: Dixit ei suam appellationem, quam homines prius non audierant nec mihi fas est dicere etc.

e

Die Wiener Hs., Nation. Bibl., Cod. 3007 f. XV enthält u. a. Bl. 118^v—125^r ein Gedicht über die Höllenfahrt Christi, in dem auch die Kreuzholz-Legende (Seths Sendung zum Paradies) erzählt ist. Diese Dichtung ist bei Wilhelm Meyer (Abhandl. der Bayer. Akad. d. Wiss. Philos. philol. Kl. 16. II (1882) S. 103 ff.: Gesch. des Kreuzholzes vor Christus) nicht erwähnt und, wie es scheint, bisher überhaupt unbeachtet geblieben. Das mag mit durch die irreführende Überschrift „von den prophetin“ veranlaßt sein. Diese „Propheten“ sind die durch Christi Höllenfahrt befreiten Väter in der Unterwelt.

Die Reimerei ist ganz gewiß kein Kunstwerk, und der Schreiber hat seine Vorlage offenbar ziemlich liederlich wiedergegeben, so ist z. B. der Schluß sichtlich lückenhaft. Aber die Verse bieten, so schlecht sie sind, nicht nur sprachlich Beachtliches, sondern stellen auch eine eigentümliche Gestaltung der Sage dar. Mehrfach klingen Stellen aus der „Urstende“ an; anderes aber ist nur aus bestimmten Rezensionen der lateinischen Quellen (Descensus, Vita Adae und Kreuzholz) zu erklären, wie z. B. das „Ebron Ezur“ in den unten folgenden Textproben.

Hu hebit sich an von den prophetin.

118^v Nu vornemet von den prophetin
wy vns got mochte freyen
von der bitter hellen glut,
das tat her mit seyme heiligen blut.
do got wart gefangin
vnd an das crewcze gehangin,
dy tewfel yn der hellin das vor-
nomen.
wy schire zy czu sampne gwo-
men.
do got hing an seynē grosin vn-
gemach,
nu horit wy Luciper sprach:
Ic hrā habit ir icht vornomen,
wy h̄s dor ynne sey beqwomen,
Besebus vnd Raßlan,
Sathanas, Galastrian,
ir vil liben knechte,
wy ist h̄s vmb den, der nechtin
wart gefangin

vnd an eyn crewcze gehangyn,
mag her an der sele genesin?
Sathanas sprach: Meister meyn,
ich byn bey dem crewcze gewesin;
der gutte der ist tot
vnd hot obirwunden seyne not.
vnd sint her seyn ende hot uf
genomen,
so wisse wir nicht, wo dy sele sey
hen komen.
adir ich sage dir das,
das her von seynē ende vor-
czweifilt [was.]¹
119^r her tat an dem crewcze eynen
schrey,
do von der vmbhang reyß ent-
czwe;
her schrey mit lawter stymē heyß:
Meyn got meyn got, wy hostu
mich geloßyn.

¹ Fehlt in der Hs.

vmb den czweifil teylte ich en
vorwesin.

adir mich wundert allir meist,
her besul seyne vater den geist.
Do sprach Luciper alczu hant:
So ist mir der herre wol bekant,
wenne der furste gut
vorsthyß mich durch meynen obir-

mut,
dor[u]me das ich mich wolde
gleichin

do muste ich reuomen das hymel-
reich

.....¹
her hot geledin zo grose gedolt,
hunger frost vnd armut;
seyhn leyden mir we tut,
das rewet mich seyn ende;
ich kunde ys leyder ny gewendin.
mit listen her sich von vns brach;
ich furchte, her werde vns czu

starg
vnd wirt dy helle czu brechin
vnd wirt sich an vns rechin;
her wird vnß benemen vnser ere
vnd vnser groß herczeleyt mere.
Do sprochin vil tewfil wer wer
der,

der also gewalbig welde komen
her usw.

120^v (Adam spricht:)

. . . Do meyn zon Kayn Abel
dirslug,
den vnmüt czu meyne' frawen
trug;

ich sprach: dys ist gewiß
vmb den appil² den oße wir,
das kompt allis von dyr,
den czorn ich an phing,
das ich von Evan meyn' frawin
ging

in den tal Ebron Ezur³
vnd was von ir hundert ior.
dornoch qwam ich wedir czu ir,
do wart meyn zon von vns ge-
born,

¹ Hs.: so was gap her ym schult.
² Hs.: appir. ³ Vgl. W. Meyer
a. a. D. S. 155 Z. 14 v. o.

eyne togunt awß irforn,
der wart gehorsam vnd weiße,
den sante ich czu dem paradise
den selbin jungen knabin;
do lernete her den erstin buch-
stabin,

dy y wurdin funden.
der mag euch von der rede wol
funden.

Dy propheten begunden en czu
frogen,

ap her en icht kunde gesagin,
weñ dy czeit sulde seyn,
das sy gat welde lossin auß der
peyn.

Her sprach: ir herrn ir vordagin,
das ich weys, das wil ich euch
sagin.

121^r Meyn vater was eyn man so
crang;

do der tod seyn leben twang,
do sante her mich czu dem para-
dise,

das ich sulde holin der ediln
speyse.

her sprach, ap mir gelunge,
das ym brechte des oles der bar-
munge,

das von dem stäme rüne,
do von her seyne crafft wedir ge-
wüne.

Ich des selbin nichten lyß,
ich tat was mich meyn vater hys.
do ich das awß ging,
eynen smalen steig ich geving,
das ich qwam uf eyn gefilde,
das was engistlichin wilde.
do ging ich graben lang vnd tiffe,
ich muste durch dy dornen sliffin.
ich ging hoche berge, tiffe tayl,
in den steynen leit ich große
qwol.

mich begunde gar czu vorlangen,
das ich wedir heym wolde seyn
gegangenin.

do qwam ich uf eynen grunen
angel,

der was mit blumen vmbfangin.
vff den angir ich do saß,
meyne' mudikeit ich vorgaß,
wenne ich was noe bey dem
paradiß.
meyne sñnen begunden mich
vorbas czu weisjn
usw.

Schluß: 124^v . . .

Vnd do dy prophetyn yn das
paradiß worn kómen,
do hattin den schecher vnder sy
vornomen.
sy sprochin: Zómmer¹ Críft der
reiche

desir tret eyn czeichin eyne dibe
gleiche.

125^r Dy propheten begunden den
schecher czu fragen
das her en sulde sagen,
wy her yn das paradys kómen
wer.

.¹
Her sprach an der stunt:
Vmb dy helle ist mir nicht kunt.
Dy propheten lobeten alle got²
vnd worin do sunder spot.
Sy hot das buch eyne ende.
Got vns seyne hulfe sende.
A. m. e. n.

f

Gründlicher Untersuchung harret noch ein in der Stiftsbibliothek zu Einsiedeln aufbewahrtes Pergamentfragment des 14. Jahrhunderts. P. Gabriel Meier O. S. B. erwähnt es kurz in seinem Catalogus (1899), S. 326 unter der Signatur 364 III P. 13—20. Nach ihm umfaßt das Bruchstück ca. 368 vollständige Verse, die inhaltlich den Kapiteln Exodus 5—12 entsprechen. Die uns freundlicherweise von P. F. Kandler mitgeteilten Textproben lassen erkennen, daß Verse des Rudolf von Ems anklingen, so z. B. 9729 ff. bei Christmann. Man vergleiche Einj.:

Der küninc den sinen daz verbot di si zú me leime teten
daz in iman gebe do so si den ziegel kneten . . .
deweder bacht howe oder stro

Das Fragment bricht ab in einer erbaulichen Auslegung der Passahvorschriften Exod. 12:

Wis[r] jún w[a]s got gebot da ist vnz bezeichnet mite
zú dem lamen ezzen derbez brot einveltic herce vñ reine site.

g

Aus der **Meininger** Reimbibel.

Die Meininger Handschrift 57 (früher 46^b) ist schon in den Materialien I² (1916), S. 107—119 eingehend beschrieben worden. Hier sollen die Mitteilungen aus dem gereimten Text erweitert werden.

Aus dem Anhang zum Quartus liber regum.

Bl. 29^{va} dem saße der konig von Babilon
(rot:) Was da bleyß vngesangen gar eynen ubermeyster schone,
dem saße er [Nabusardan] eynen Godoliam, den werden degen,
 daz er des fulkes sulde plegen
 aller armen lude gare
Dem fulke, daz noch bleyß also vñd aller aderlude schare,
jn dem lande Judea,

¹ = sommer, sam mir, Beteuerungsformel.

¹ Hs.: das ir keyner eyn der helle hette.
² Die beiden letzten Zeilen sind in der Hs. irrtümlich umgestellt.

vñd die wingerter weren,
daz sie des nicht verberen,
sie ingebin dem konige von Ba-
bilon

so zijtlich sin rente schone.

(rot:) Von dem konige von Babilon
Jheremias geerit wart so schone.

Der konig rich von Babilon
erete so wonderlichin schone
Jeremiam, den werden man,
mit so großer gabe dan,
vñd war der werde wulde hin,
da ließ er ene hin geen.

29^{vb} vñd auch die Rechabiten,
die da zu den geziden
lebeten vñd waren,
die mochten in den jaren
ghen, wo hin sie wulden
vñd war sie wandern sulden.
No saß da Jeremias
vñd Baruch, der sin schriber was,
mitten in des fulkes schare,
daz da bliebin was biz dar.

(rot:) Wie vnser herre wulde,
das das ende werden sulde.
Sie wirt eyn ende zu dirre
frist,

als iz von gode gebodin ist,
der hebreijischen rich,
daz gar geweldigelich
hatte gewert funffshundert jare,
da inne ist geweest vor ware
von konig David des werdin zijt
eyn vñd zwenzig konige sijt.

(rot:) Wie sie no frageten der mere
wie er ir pleger were.

Da des wurden no gewar
die fursten vñd der ritter schare
die da waren geflohin
vñd fluchtig dānen gezogen
daz der konig von Babilon
Godoliam hatte so schone
dem folke, daz¹ was bliebin
vñd von dānen nit verdriebin,
ene zu pleger hatte gebin,
daz er beriechtin sulde ir lebin,
sie quamen zu eme in Masphat
in die lobelichin stat,

¹ Sj.: daz das.

sie frageten ene der mere,
von was schulden das were,
daz er ir pleger sulde sin,
daz er ene die sache mechte
schine.

(rot:) Da diese frage von ene geschach,
Godolias der freche sprach.

Da die rede von ene geschach,
Godolias aber sprach
mit großen eyden zu der diet:
Meyn, ir sullet uch fochten nit;
blibet mynes herren knecht,
daz rabin ich uch mit recht;
des koniges wert von Babilon
der gijt uch wirdeclichin lone,
30^{ra} so sijt ir ganzzer freudin foll,
da sal uch vñer wesin wol.

(rot:) Hismahel quam in die stat,
die was geheißin Masphat;
da slug er Godoliam doit,
als sin manheyt eme gebont.

In dem lebenden monde
[quam]¹,
daz Hismahel die wort vernam,
der sone was Mathanie,
den ich han genēnet me,
der von koniges geslechte was.
Er suchte Godolias,
er quam selb zehende in Masphat,
als eme sin sñne geraden hat.
Da slug er Godoliam doit,
als ir frecheyt hne geboit.
Des andern dages quam zu hant,
als ich von eme geschrebin sant
von dem lande wole achzig
māne,

die große gabe drugen von dān,
die sie dar gebin sulden,
da midde sie eren wulden
Godoliam, den werdin māne.
Hismahel zu hant began
ene lauffen da intgeyn
vñd nit in rechter meyne
sprach er: Ir herren ghet her
inne,

von Godolia ich gesendet bin.
(rot:) Sie slugen sie die achzig māne
die große gabe drugen ane,

¹ [] fehlt im Text der Sj.

da midde sie eren wulden
 Godoliam, als sie sulden.
 Da sie die wort vernamen,
 gegangen da sie quamen
 mit Ysmahel hin in daz huß,
 jr gabe zogen sie her vß,
 die sie da laissen sulden,
 da midde sie eren wulden
 Godoliam, iren herren wert.
 Zu hant so zohin sie die swert
 Ysmahel vñd sin man,
 mit grym quamen sie sy^e ane
 vñd erflugen ir wol siebenczig
 doyt,
 die zehin in der selbin noit
 badin ene vme des libes leben,
 daz er ene frede wulde gebin;

Zu Inhalt und Quellen des vorstehenden Stückes vgl. Materialien II 2 (1927),
 S. 611 f. und 629 ff.

Aus Tobias.

Tobias 2, 9—18.

32^{ra} (rot:) Wie Tobia der gude mäne
 got sere fochten auch began.
 Tobias der werde me fochte got
 dān des koniges gebot.
 mit flisse die dodin er uff hub,
 jr forper durch got er begrub.
 zu eyner zijt — ich daz vernam —,
 da er von der begrebde quam
 hin in sin huß, ye so zu hant
 32^{rb} da legete er sich vnder eyne wand
 vnd er entslieff gar feste
 vnder eynen swalbin neste.
 der hejß mist gar daugen
 sil eme uff sin ougen;
 da er da erwachte sint,
 er was an beydin ougen blint.
 das ließ got durch daz gescheen,
 das er mochte an eme spehin
 eyn zeychin aller siner gedult,
 die er sin dage hatte erfult.
 in allen sachen lobete er got

Tobias 7, 2—12.

34^{rb} (rot:) Wie Raguel zu Annen
 sprach,
 da er Tobiam ane sach.
 No Raguel Thobiam sach,
 zu Annen sinem wibe er sprach:

30^{rb} sie hettin bij ene groβes gut,
 daz were wole glich ir aller müd,
 daz sie eme daz wulden gebin,
 das er gefristen wulde ene ir
 lebin,
 jr ader hette kornes sil,
 wehß vñd gersten ane zijl,
 oley vñd auch honiges gnug,
 daz ist wole alles din gefug,
 daz du gefristest vnser lebin,
 daz wollen wir dir gebin.
 Der freche degen Ysmahel
 erhorte ir bede uff dem zijl:
 er ließ sie gar in friede stan
 vñd lebendig von dannen gan
 usw.

vnd erete sin gotlich geboit.
 in sinen worten was godes loib,
 daz er wole was der ander Job.
 (rot:) Sin moge hatten ene so wert,
 als des leyder ny^emant gert.
 Sin moge ene gar versmaheten,
 mit worten sie eme naheten;
 sie sprachin: war ist din hoffen hin
 vnd diner almosen gewin,
 die begrebde, die du hast getan?
 die hat dich alles no verlan. —
 wan Tobias mit worten balt
 sie allez faste widder schalt;
 er sprach: ir sollet nit redin also!
 die heylgen sint in gode fro;
 wir sullen vns hie bereyding
 vnd sullen des lebins beydin,
 daz got den sinen gebin wil
 her nach uff das leste zijl,
 die synen glauben kanten
 vnd von eme nie gewanten.

wie glich der mynē oheym ist,
 der junge, der vns kōmen ist
 vñd vns gruβet also schon!
 der engel sprach: er ist sin sone.
 no Raguel dit wart gekunt,

er koste Tobiam an sinen münt:
gefeint sistu ane alle frist,
des bestin menschen kint du bist,
— sprach Raguel der gude
māne —

des ich kunden he gewan.

(rot:) Wie Raguel eme intgeyn ging,
gar dogentlich er ene inphing.
Raguel nach den sachin
hieß eyn wirtschafft machin
den gesten, die eme waren kōmen,
als ich die rede han vernōmen.
er drug dar broit vñd auch den

wine,
waz guder spiße mochte sin;
er bad sie, daz sie seßen
vñd daz sie mit eme essen.

(rot:) Tobias wulde nit essen no,
eme ginge dan sin willē zu.

35^{ra} Tobias sprach: ich essen nicht,
mir geschee dan die geschicht,
die ich hie werbin widder dich,
daz du der gewerest mich,
daz ich mich han vermessen,
so wil ich mit dir essen.

(rot:) Raguel no fragebe
den jungen Tobiam drade.
No dit erhorte Raguel,
er sprach zu diesen worten snel:

Jonas (vollständig).

37^{vb} (rot:) Hie sprichet got zu Jonas,
der gode eyn werde pro-
phete was,
daz er ließ die lude ver-
stene,
das sie schier sulden ver-
gene.

Als iß zu der zijt geschach,
das got zu dem propheten sprach:
Jonas, no gang hin in die stat,
die mich so sere erzornet hat,
die mich so sere erzornet hat,

38^{ra} vñd sage dem sulck uber al¹:
vor mich ist kōmen ir sunde, die
sie began,
wollent sie nit von den sunden lan,
groß slahin mußen sie inphan

¹ Hier fehlt offenbar der entsprechende Reimvers.

Tobias, laiß mir werdin schin,
was der sache moge sin,
des du gerne müdest mir,
ich dun nach dines herczin gir.
So biddin ich dich mit aller gir,
daz du Saren gebeßt mir
din dochte zu eynē wibe
dem mynē jungē libe,
daz ist myn girde vñd auch myn

rat,
als myn gefelle geradin hat.

(rot:) Da Raguel gefriesch die mere,
iß was eme gar swere.
No Raguel die rede vernam,
groß schreck im in sin hercze
quam;

er zwifelte von ungedulde,
wie er reden sulde.

der engel sprach: nit fochte dich,
sin bede die ist mogelich,
sie sal eme werdin zu wibe
ihme jungen libe;
von gode sie eme bedirmit ist,
des mochte feyn ander zu feyner
frist

sie gehan in elich lebin,
er mußte daz lebin dar vñe gebin
usw.

von myner hant, daz sagen ich
ene,

wan ich uber sie erzornet bin.

(rot:) Wie no Jonas sere erschrad.
Jonas, der prophete gobis,
erschrag gar sere des gebodes;
er wulde fliehin in Tharjis,
da er des friedes were gewis.
vñd da er die rede von gode ver-

nam,
jn eyne galeen er da quam,
er wulde schiffen uber mere.
er faste sich widder gots were,
daz er id queme dar in stat,
dar jnne hne got hieß vñd
bat.

(rot:) Dit gebot Jonas verwant,
dar vñe got eynen wint dar sant.
No sante got von hymelrich
eynen wint gar eygentlich,
der daz mere erwegete gar,
er warff daz schiff her vñd dar.
no fochten sich die schiffman,
sie enwisten nit, wie iz sulde
ergan.

hin in das schiff Jonas da lieff,
er lede sich nidder, bis er intslieff.

(rot:) Wie der schiffman zu Jonas
ging.

Da sin der schiffman wart gewar,
er ging zu hme hin nidder dar;
der schiffman gutlich zu eme
sprach,

da er die groÿen noit ane sach:
stant uff vñd bidde dinen got,
daz er no wende diÿs groÿe trod,
daz wir it hie verderben
vñd jemerlichin sterbin.

(rot:) Sie wurden sie zu rade,
wie ene got dede gnade.
No sprachin diese schiffman:
ruffet er sinen got nit an,
so sullen wir werffin vnser loÿ;
wen wir dan finden bloiÿ,
an dem keÿen wir zu der frist,
daz er der sache schuldig ist.

(rot:) Wie daz loiÿ sil uff Jonas.
Vñd da daz loiÿ al vñe quam,
da sil daz loiÿ hin uff Jonam.
da sprachin diese schiffman
38^{rb} Jonas den propheten an:
sage vnÿ, was hastu gedan,
daz wir durch dich inphangen han
diese jemerlichin noit?
iz ging vnÿ sil noch an den doit.

(rot:) Sie saget der gude Jonas
den feren, wie hme was.
Jonas zu der selbin stunt
den feren allen dede kunt,
daz er geflohin hette got
vñe sin vorgeñat gebot
her zu uch in die galin,
dar vñe ist die schult myn.

(rot:) Wie die feren sprachin in zorne
zu Jonas.

Die fergin sprachin zu der frist:

sijt daz du her geflogen bist
dinen got zu dirre stunt,
du salt vnÿ recht machin kunt,
wie wirÿ mit dir anesahin,
das wir der groÿen noit intgan.

(rot:) Sie wurffen sie Jonas in daz
mere

gar ane aller hande were.
eyn groÿer fiÿch da quam zu
hant,

der ene da alzu male verflant.
No sprach der gude Jonas,
der von gode geflohin was:
ir sullÿt mich nemen no zu stunt
vñd senden mich in des meres
grunt.

ich weyÿ wole, daz ich han ver-
nommen,

daz diese noit durch mich ist kommen
vñd uber uch dit wedder groÿ
vñd des meres swinder floiÿ.

(rot:) Wie die fergin rieffin got an
vñe helffe.

Sie rieffin zu gode flÿlich:
no hilff vnÿ herre gnediglich,
des biddin wir dich, werder got,
durch din gottlich gebot,
daz vnser keyner hie sterbe
vñd des maÿnes sele verderbe.
sie namen Jonas ane were
vñd wurffin den guden in daz
mere.

da stunt daz mere an alle noit,
als der werde got geboit.

(rot:) Wie eyn fiÿch verflant Jonas.
Dar sante got eynen fiÿch zu hant,
der Jonam gar zu male verflant.
in dem fiÿch Jonas
dri tage vñd drij nacht auch was.

38^{va} no bad der gude Jonas,
da er in dem fiÿch was,
vñe vnÿers herren gnade,
als er vor dide hade.

(rot:) Wie got gebot dem fiÿch zu hant,
daz er yn spey an droÿin lant,
da er quam widder in die stat,
da er in die galeen drat.

No dit alles gar wole geschach,
zu dem andern male got aber
sprach:

Jonas no gang hin in die stat,
als ich dich von ersten bat¹,
sage den luden uber al
daz wort, daz ich dir sagen sal.
Jonas stunt vff vñd ging da hin,
als ich des bewiset bin,
zu Ninive in die großen stat,
als ene got hieß vñd bat.

(rot:) Sie leset man von der stat Ni-
nive.

Die große stat zu Ninive,
von der ich han gesprochen e,
die stat was michel vñd groß;
die muren, die sie vñe sloiþ,
begreiff — sie sage (!) reyde —
gehn drier dage wehde
an große vñd an der wide.
da er an dem gezide

in die großen stat hin quam,
[(rot:) Wie wijt die stat was²]
die widen stat er vor sich nam
vff eynen dag zu male,
daz was eme keyne quale.
er prediget das godes wort,
als ene got hatte gehenþin dort;
durch alle gassen er da lieff,
godes wort er lude rieff:
e virzig dage eyn ende han,
Ninive daz sal vergan.

(rot:) Da Jonas no sin wort gesprach,
daz folg bedrobecklichin sach;
von Ninive die werdin man
dabin von seckin cleyder an.
No dit predigen eyn ende nam,
daz wort vor den konig quam.
der konig rieff lude vñd bat
daz von sinem müde,
daz ny^emant affter der stunde
38^{vb} sulde sin des vergessen,
daz sie it sulden essen
die lude vñd auch des fehēs schare,
sie sulde alle fasten gare.

(rot:) Wie sie sich cleyten mit secken.
Sie daden von seckin cleyder an,
beyde frauwin vñd man.

Bindet dem fehe no zu stunt
vff gehn hymel sinen munt;
daz fehe sal schrihen drade
in den hymel vmb gnade.
der mensche sal sich machin
von allen bosen sachin.
wie schier dañ got v'geßin hat
vnser sunde vñd missedayt,
daz wir dan nit ensterbin
oder anders gar verderbin.
no wurden sie gecleydit
in seck wole bereidet
die cleynen mit den großen
mit allen iren genoißin.

(rot:) Wie ene got sin gnade det
vñd erhorte no ir gebet.

Da got ir andacht no ersach,
gnade ene allen da geschach,
er wart in barmherzigkeit gar;
daz er geretbe (!) hatte biz dar,
daz er sie wulde lan vergan,
er mußte ir furbaß gnade han.

(rot:) Wie Jonas möde jere,
daz yn got gab die widderfere.
No Ninive vergebin wart
vñd nit verstorit uff der fart,
des wart gemowet Jonas,
der godes ware prophete was.
in großeme zorne er da sprach,
da er die stat in gnaden sach,
die got dem fulke hatte gedan,
daz er hne ir schult hatte verlan,
in zorne sprach er sin gebet,
daz er zu vnseme¹ herren det.

(rot:) Wie Jonas no zu gode sprach.
Er sprach: ich bit dich herre myn,
daz du dir lasset indende sin,
das daz was mynes wortes nit,
daz ich von Ninive lande schiet²;
dar vñe fore ich gehn Tharsis,
39^{ra} daz ich fredes were gewis.

(rot:) Wie no Jonas der gude man
got no straffin hie began.
Ich weiß wole herre sunder frist,
daz du herre so milde bist,

¹ Die letzten beiden Verse sind in der Handschrift irrtümlich wiederholt. ² Die Vorlage hatte wohl diese Überschrift am Rande, von wo sie dann hier an die verkehrte Stelle geriet.

¹ Hf.: vñseme. ² Bgl. Vulg. 4, 2: numquid non hoc est verbum meum, cum adhuc essem in terra mea?

barmherczig vñd geduldig sil,
daz du vergibest uff alle zijl
gar uff alle missedit,
die der mensche begangen hat.
wan herre iz ist wole myn begir
nym myne seles no zu dir,
daz du mir sterbin wullest gebin,
daz ist mir beszir dan daz lebin.

(rot:) Da got diesen zorn gesach,
got zu Jonās aber sprach.
Got sprach: Jonās, was zornest
du?

besiecht, hastu gut recht dar zu?
no got hatte also gesat,
Jonās ging hin v̄z der stat,
als vns die fabel hat gesait,
gehn oriente hinder die stat;
er machte eme selber eynē schaden,
daz er der sonne were entladen.
er saß da vnder mit sorgen
den obent vñd den morgen,
biß daz er gesehe,
was der stat geschee.

(rot:) Got machte Jonās eyn uber-
dache,
daz er dar¹ vnder hette ge-
mache.

Got machte eme eynen hayn-
dorn,
der v̄z der erdin gewassen quam,
der schede sime heubit auch besing,
der vber Jonās heubit ging,
daz er eme frede machte
vñd vor der sonnē dachte.
no frauwete sich des Jonās,
daz der haym gewaißen was.
no machte got der selbin dag
eynen worm, der bji der worczeln
lag;

der nagete die nach biß an den dag,
daz er ruwe nit in plag,
den² haym er gar verwuste,

Aus Daniel.

Bulg. Cap. 3.

41^{rb} (rot:) Der konig Nabochodonizor,
von dem ich han geredit
vor,

¹ Hs.: daz.

² Hs.: der.

daz er danen muste.

(rot:) Wie got no eynen wint sante,
der dit gemach verwante.

Des morgens, da die sonne uff
ging,

vñd ir schinen anesing,
got eynen wint dar sante,

39^{rb} der alzu male heiß da brante.

der wint eme uff daz heubit slug,
daz er da von leyt hicze gnug;

er bat, daz eme gezeme,
daz got sin lebin neme,

daz er eme sterbin wulde gebin,
das were eme beszir dan daz lebin.

(rot:) No Jonās diese wort sprach,
got vnser herre dar widder iach.

Got sprach: Jonās, was zornest
du —

siech, hastu gut recht dar zu? —

vñe den haym vñd sinen schaden,
des du bist zu male entladen?

Jonās sprach: iz dut mir noyt¹,
daz ich den haym no han verlorn,

der v̄z der erden was geboren
mir zu eyne schede zu dirre frist,

der no so gare vedurret ist.

(rot:) Wie got vnser herre iach,
da er yn also zornig sach.

Got zu Jonās aber sprach,
da er yne also zornig sach:

du zornist uber diesen hayme,
des scheden du auch neme gayme,

den du doch nit hast gemacht,
vñd gedorrit ist in eyner nacht

vñd alzu male vergangen ist,
der din droist was forcze frist.

sulde ich nit schonen der groñin stat
Ninive, von der man sayt

uber alleß das die dar inne sin,
mañe vñd wip vñd kindelin,

me dan hundert duñent mañe,
dan ander nyemant achten kan?

der eme ey[n] sule det
machin

nach meisterlichin sachin.

¹ Der entsprechende Reimvers fehlt; er
lautete etwa: daz ich zorn biß an den doit.

Dar nach der konig von Babilon,
von dem wir han gesaget schone,
wulde ym durch lust dun machin
nach meisterlichin sachin
eyn sule von golde,
als er sie haben wulde.
die sule was virzig elen lang,
die wide siebin ane wang.
er saste sie hin dort uff daz felt,
dar bij saste er sin gezelt
an eyn wasser, daz was groß,
das da nebin hin floiß.
da daz bereyt wart vñd gar,
da rieß er allen fursten dar,
die in sine riche waren
geseßin in den jaren,
die sulden sich dar rihen,
die sule sulde man wihin.

(rot:) Da die sule gewihit wart.

der konig det ruffen uff der fart.
Da dit wihen no geschach,
eyn bode mit luder stymme sprach:
Wan er vernemit schone
die stymme vñd daz gedone
von harpen vñd von gigen,
so sullet ir alle nigen
vñd die sule da bedin an
beyde fursten, gresin, dienstman;
vñd wisset, wer des nit in düt,
der hat verlorn lip vñd gut;
vñd wisset wer nit zu der zijt,
als Nabochodonisor no quijt,
die gulden sule nit bedit an,
furste, greve, dienstman,
der wirt geworßin so zu hant
in ehnen offen vñd wirt verbrant.

(rot:) Alles fulg quam aldar,

da sie der rede wurden gewar.

41^{va} Alle fursten quamen dar,
da sie der rede wordin geware;
fursten, gresin, dienstman
die sule begunden sie bedin an
ane die gesellen her Daniel,
die wurden geruget auch gar snel
vor dem konige von Babilon.
er det sie vor sich foren schone,
er sprach zu ene: wer ist der got,
der uch erloset sunder frod

von mynen handen no zu stunt?
daz sullet ir mir machen kunt.
sie sprachin: here, des wullen wir
no antwort gebin dir:

got den loben wir allen dag,
der got vns wole erlofin mag
von des heßin ofens glut
vnd dinen handen konig [gut]¹

(rot:) Der konig geboit no uff der stat,
daz eyn heßer ofen gemachet
wart;

vnd die gesellen mit Da-
niel

hieß er dar in stoßen snel.

No konig Nabochodonisor,
von dem ich han geredet vor,
gebot den sinen uff der fart,
daz eyn offen gehehßit wart
me dan lebenwerbe has,
dan vor feyn ofen gehehßit was;
vñd die gesellen her Daniel
die hieß er darin stecken snel,
daz sie da midde verbrenten
vñd eren got geschenten.
mit flisse diese werden man
rießin got von herczin an,
Sydrach, Misach, Abdenago
gingen in dem ofen also,
daz sie doch nit verbranten.
groß loip sie got santen.

(rot:) Wie Azarias vor sin gesellen bat.

Da stunt auch Azarias,
sin biedin auch zu gode was
vor sine gesellin, da er sach,
daz man sie in den ofen stach:
Waz du vns, herre, hast gedan,
wie wole wir daz verdienet han!
o werder got, no siß gemant,
nit gip vns in der fiende hant;
got vater ewiglich,
durch dinen namen riche
vñd din barmherzigkeyt

41^{vb} laiß vns, herre, sin gereyt!
herre vater, [wir]² folgen dir
zu male nach vnser herczin gir.

(rot:) [Sie]³ biddet Ananias.

Herre vater, wir sochten dich
vñd din antlicz myneelich.

¹ Sj.: gung. ² Sj.: wil. ³ Sj.: Wie.

laiß vns din helffe sin gereht
durch din barmherczigkeyt;
erlose vns, herre, mit diner krafft
von der bosin heydenschafft
vnd ere dinen namen got

Aus Judith.

58^{vb} Vgl. Vulg. Cap. 2, 6 ff.

(rot:) Wie aber der konig eyn großes
here

zu eme sammete in gewere.

Der konig in Assyrien lant
rieff Oliferno so zu hant,
dem fursten siner ritter schare,
daz er zu eme queme dar,
der nach eme der ander was
in sime riche, als ich iz las.
er sprach zu eme diese wort,
die hie stent geschrebin fort:

(rot:) Wie der konig aber iach
zu Oliferno vnd sprach.

Oliferno, ich sagen dir,
wiltu gehorsam wesen mir,
so gang hin vnd nym mit dir
eyn krefftig here nach diner gir
getruwer man mit aller krafft
in aller myner herschafft.

zwenczig vnd hundert dusēt man,
wo din synne die finden kan
vnd die fuße mogent gen,
die sullent dir zu helffe stē,

[(rot:) Zwolff dusentwole geredin man
der konig no an sich gewan.]¹

zwolff dusent rydender manne,
59^{ra} wo man die besten finden kan,
vnd sare v̄z uff alle lant,
die dir uff erdin sint erkant;
die saltu strides alle bestan,
die myn wort verjmehet han,
den saltu allen widder sagen,
vnd werden dar nach alle erslagen.

(rot:) Wie no der konig aber sprach.
No schone keynes menschen rait,
noch keynes menschen was daz stait?²

durch din gotlich gebot,
daz sie werdin von dir geschant,
die dinen knechten dunt erkant
p̄hne v̄nd alle quale,
die dilge, herre, zu male usw.

bereyde mir alle die erden,
daz sie myn eygen werden;
wañ ich in myne zorne v̄z ghen
vnd aller der wernde widder sten.

(rot:) Wie ene der konig drauwete
vnd sich irs großin schaden frau-
wete.

Ich wil bedecken die erdin gar
mit den fußen mynes heres
schare,

ich wil sie gebin in verlust
in großen schanden nach myner
lust,

ich wil erfullen alle dail
mit erem blude uber all;
jr beche vnd alle ir wasser bar
mit doden wirt erfullet gar;
jr gefangen mußent werden
gesant an daz ende der erdin.

(rot:) Olesernus hiesch die besten dar,
die gresen vnd aller fursten
schare.

Des koniges rede zu ende quam.

Olifernus orlaup nam,
von dem konige er da schiet,
mit den sinen er sich beriet.
er hiesch die besten alle dar,
die gresen vnd aller fursten schare
v̄z dem riche Assyrien lant.
no sie quamen so zu hant,
er zalte v̄z die erwellten man,
die er mit eme sulde han
vnd mit hme foren zu der noit
als ene der konig no geboid . . .

59^{rb} . . .

(rot:) Wie Olesernus hin quam
vor die stat Betuliam.

¹ Diese rote Überschrift unterbricht den Zusammenhang; sie drang wohl vom Rande störend an die verkehrte Stelle.
² Offenbar verderbt; vgl. Vulg. 2, 6: non parcat oculus tuus ulli regno, omnemque urbem munitam subiugabis mihi.

No schiet er hin von Ninive,
als er hatte gelobit e
dem konige Nabochodonisor,
den han ich gennet vor,
eyn konig in Assyrien lant.
Dlefernus no zu hant
mit sine here er hin quam
vor die stat Betuliam;
daz here daz leyde sich dar uor
gar nach siner wilfor
by dem berge Aggee
in dem lande Citriclie¹

61a^r ¶ (rot:) Dlefernus sante nach
Moab²,
der eme vil dicke lere gab.
Dlefernus zornig wart,
in zorne sante er uff der fart
nach dem fursten von Moab,
jr rat eme dicke lere gab,
vnd nach den herzogen auch
Ammon,
die mit eme reden schone.
er sante nach aller meysterischafft,
die wißheyt hatten mit aller
krafft:
daz mir der keyner abe ghee
von dem riche Maritimee.

(rot:) Da no der rat von ene geschach,
Dlefernus zu sinen kinden
sprach:
Jr kint geborn von Canaan —
sprach er zo ene — no saget an:
wie ist daz fulk geheryn da,
daz da besiczet Montana³,

61a^r^b wie sint ir stede no genant,
daz vns ir name werde erkant;
wie vil kreffte mogent sie han,
an weme mag ir gewalt no stan?

(rot:) Dlefernus fraget der mere,
wer ir geweldig were.
Wer ist uber sie gestalt,
wer hat uber sie gewalt?
sie sint nit gehn mir gegangen,
sie hant mich nit enphangen

als alle die gegent, die da sint
von orient bis an occident.

(rot:) No Dlefernus dit gesprach,
Achior der furste iach.
No Hlefernus dit gesprach,
Achior der herzoge iach:
min herre hore myn wort,
die sin knecht hie redet fort.

61a^v ich muß dir, herre, die warheit
jagen,
daz sal mir din zoicht verdragen,
von diesem fulke, daz hie ist
wonende zu dirre frist.
daz ist, als ich han vernomen,
von den Caldeorum kōmen;
sie waren in Mesopotania,
daz da heyßet Syria.
sie wulden nit gehorsam wesen,
als wir in der schrift lesen,
den goden in hres vater lant,
daz Caldeorum ist genant.

(rot:) Wie sie die gode wurffin hin
vnd wulden allehne an gode sten.
Sie hant die gode gelaßen,
die ir vetter hie besaßen;
sie bedent ane den hoesten got,
61a^v^b der ist ir droißt ane allen spot.
sie wurffen alle apgode hin,
als man leset daz von hne;
sie quamen in Mesopotania
vnd woneten etlich zide da. . . .

61^v^b

(rot:) Da die rede von ene geschach,
Dlofernus aber sprach:
Durch daz so sullen wir kōmen
dar,
daz wir werden da gewar,
waz daz fulk vermoge,
ob vnser krafft id doge.
wir sullen versuchen alle ir krafft
mit aller vnser ritterschafft.

(rot:) Dlofernus no sprichet for
62^a widder den fursten Achior.
Da diese rede was verant,

¹ 2, 12 Vulg.: ad magnos montes Ange,
qui sunt a sinistro Ciliciae. ² Die folgen-
den Verse ¶ 1 = Vulg. Cap. 5, 2ff. waren
zunächst ausgelassen und sind auf beson-
derem Blatt 61a unter diesem roten Zei-
chen T eingefügt. ³ Hs.: montata.

Dlofernus sprach zu hant:
du must ir geselle wesen,
mit dem fulke saltu genesen,
ich meynen daz fulk von Israhel.
du spreche hude worte sil,
got sulde sie bewaren,
daz nymant konde gefaren
mit keynem stride in ir lant,
got schirmete sie mit siner hant.

(rot:) Dlofernus sprichet zware:
ich wil dir sagen Achior.
ich wil dir sagen, Achior,
der konig Nabochodonisor
der ist got — des duncit mich —
vnd konig uber alles ertrich;
der hat dit here no v3 gesant,
daz sie verdilgen alles lant
vnd storen alles ertrich;
wie mag ene got von hymelrich
vmmerme gehelffen dan?

Aus Esther.

72^{ra} (rot:) Wie konig Asswerus, so
man quijt,
was konig uber manche
provincien wijt;
der waren hundert an der
zale
vnd sieben vnd zwenczig
uber all.

Asswerus, der konig von Indiam¹
regnerte bis an Othiopiam
uber manig provincien wijt,
als die schrift von eme quijt;
der waren hundert an der zale
vnd seben vnd zwenczig uber all.
in Susa, der werden stat
der stule sines riches was gesat.
da er konig was gewesen
dru jare, als wir horen lesen,
er machte eyn gro3 hochzijt
sinen fursten zu der zijt
vnd sinen kinden den Persarum
vnd auch den werden Medorum
vnd siner amptlude schare,
die vme ene da waren gare.

(rot:) Wie er lie3 sehin sine krafft
vnd aller siner eren krafft (!).

sie werdent alle gar erslan,
so werden wir gerochin,
du wirst mit ene erstochen,
von mynen knechten vnd mynen
man

wirdestu erslagen dan.

(rot:) No wart gefangen Achior,
von dem ich han geredet vor.
Dlofernus in der noit
sinen knechten no geboit,
daz sie no singen Achior,
von dem ich han gesaget vor.
sie furten ene in Betuliam
vnd gaben den vil werden man
den kinden da von Israhel;
daz daden sie uff dem zijl,
e dan die stede wurden berant¹
vnd gar zustoret vnd verbrant
usw.

Er bewisete sine richheit
vnd die ere sines riches breyt
nach rome siner gro3en gewalt,
die an hne da was gestalt.

72^{rb} die hochzijt werte hundert dage
vnd achzig nach der schrift sage
in eynem huse lobelich,
da was gemacht von golde rich
gepuert von synem golde,
als er iz haben wulde.

[Die folgenden roten uberschriften
lauten:]

Daz hu3 was von edeln ge-
steyne

gemachet also reyne

Daz hu3 muste behangen sin

mit edeln dechen als syne

Sie saget man von des koniges

thron,

der was von golde erluchtet

schone

Sie sait man von den dringfa3

vnd ander gezierde dit vnd daz . . .

72^{va}

(rot:) No diese hochzijt was verant
Asswerus aber eyn ander fant.

¹ Vulg. Cap. 1, 1 ff.

¹ Sj.: benant.

No diese hochzeit da erging¹,
Asswerus eyn ander ane fing;
er det eme laden so zu hant,
was er in der stede fant,
beyde, frauwen vñd man,
die musten alle zu hoffe gan,
die alden vñd die jungen
mit eynes samenunge;
was da was in Susis der stat,
der konig das alles zu hofe bat,
die groÿen vñd die cleyne,
in eynen garten reyne
mit eynes gulden müren,
mit edeln vñd mit diuren
woczzen wole beseczit,
die waren gar durch neczit
mit dem hiemel dauwe

(rot:) Sie sait man von der freude vil
die da waren uff daz zijl.
da was die schonste schauwe
die menschen augen he wart kunt,
da inne vil blumen stunt
gestrauwet dicke her vñd dar
geel, brun, roit, bla, siolvar,
wiÿ, swarcz, grune, wendun
in woñeclicher breydin
gewassen durch eyn dickes graÿ,
dar inne eyn reyne gestule was
gepuert gar von golde,
als iz der konig wolde.

(rot:) Wie da eyn schene rebe was,
von der ich in der schrift las.
Dar inne eyn rebe gewassen was,
als ich iz in der schrift lais²;
die rebe, die was silberin,
ir laub was von golde syne;
die druben an den esten
von golde haben gleyte,
von manchir hande gesteyne

Aus Machabäer.

I Mach. 4, 52 ff.

92^{rb} (rot:) Sie kömēt die werden
priester gar
alle mit eyn an eynes
schare

¹ Vgl. Vulg. Cap. 1, 5 ff.

² Inhaltlich vgl. Histor. schol. (Material.
II 2 [1927], S. 719).

schenen die druben reyne
uber allen den, die da saissen
vñd des koniges spiÿe da aissen.
[Die folgenden roten Überschriften
lauten:]

72^{vb} Was no die rebe zu berge drug,
das daz was von silber kostlich
gnug

Wie eyn gestule was da gemacht
daz was gar kostlich uff gelacht . . .
Die drincksaÿ waren von golde,
die man da haben sulde

(rot:) Sie leset man von der konigin,
die wolde auch mit den bestin sin.
Daz Fausti die konigin
.¹

sie hatte eyn groÿe hochzeit
mit allen frauwen, so man quit,
in des koniges palas,
da der konig inne was,
hin bis an den lebenden dag;
groÿer hirschaft sie da plag.
sie saden vñd jungen,
sie danczten vñd sprungen,
sie druncken wole vñd aissen,
ungemaches sie gar vergaissen,
als eyn ingesinde dut,
daz zu freuden ist gemüt

(rot:) Sie sante der konig schanden tri
nach der konighnen Fausti.
No quam iz uff den lebenden dag;
der konig groÿer eren plag,
er gebot der sieben fursten
schare,

73^{ra} daz sie mit eyn ander dar
gingen hin zu Fausti:
so recht liep ich ir sij,
daz si köme zu mir her usw.

vnd brengēt ir werdis
opper gode
in den Tempel nach der
e gebode.

¹ Hf.: wolde auch mit der beste sin.
Zum Inhalt vgl. Vulg. Cap. 1, 9 ff.

No dit alles wart follenbracht,
des sie zu dün hatten gedacht,
vff den funff vnd zwenzigsten
dag,

der in den monde gelag,
der da Casleu ist genant,
der vns december ist erkant,
jn hundert vnd in virzig jare
vnd dar echte vor all ware,
no quame iß uff die selbin zijt

92^{va} als Eusebius no quit,
daz die bose heydenschafft
den tempel storte mit yr krafft,
daz er da wart gewihet widder
von den heiligen priestern sieder.
sie quamen alle an eyner schare
vnd brachten ir reynes opper

dar
zu lobe dem werden gode
vnd daden nach der e gebode.
sie zereten den tempel schone
mit eyner gulden cronen.
sie hieltin dar nach achte dage

I Mach. 9, 7—10.

102^{va} (rot:) Dit capitel saget vns ius
von Judas Machabeus.

No Judas Machabeus sach,
daz sin here von eme brach
vnd daz here ene uber lieff,
er erschraek in sine herczin dieff,
daz er der zijt nit hade,
daz er sie widder drade
mochte gesamen aber an sich.
er sprach: yr frunt, no horent
mich:

wol uff, wir sullen vns machin
gehn vnser widdersachen;
ich hoffen, iz solle vns wole
ergan,

daz wir sie strides wole bestan.
Da sie daz here no sahin,
die syne zu eme iahen:
wir mogen sie nit erwñnen,
wir machin vns von hñnen,
e dan wir vnser werdes lebin

die [kerzwihe]¹ nach der war-
heyt sage
mit singen vnd mit freuden sil,
mit zymbeln vnd mit seyten
spijl.

No sie dit alles gedadin,
den werden got sie baden,
sie lagen uff antlicz
vil gar in guder wicze,
daz got durch sin gude
mit siner krafft behude
Irahel, sin vil zarte diet,
die er v3 Egipten schiet,
daz sie id wurde me gesant
zu quelen in der syende lant;
ob sie id bedin widder got,
daz er yn daz durch sin hoch
gebot

iz fruntlich wulde vergebin,
daz anderwerbe ir lebin
id widder queme an bose hand,
daz id wurden von ene geschand
uñw.

hie vor vnsern fienden gebin;
wir keren zu vnsern brudern hin,
von den wir bekömen sin²,
vñd samen sie widder in zijden,
so mogen wir sie bestriden,
wan vnser hie gar wenig ist.
dit raden wir zu diser frist.

(rot:) Judas Machabeus
von dem stet aber geschrebin
alsus.

Judas Machabeus sprach
vor den sinen vnd iach;
neyn, die rede die dut hin,
wir sullen fliehin nit vor ene.
obe die zijt gahet,
das vns der doit no nahet,
so sterbin wir no uff dit zijl
vor vnser bruder von Irahel;
so dorffen wir nit dragen
groß laster als die zagen uñw.

¹ Hj.: kurzwihe.

² Hj.: bin.

I Mach. 12, 33—38.

114^{ra} (rot:) Symon ging vꝛ Iheru-
salem
vnd quam in Ascolonem.

Symon sin bruder Jonathe,
von dem wir han gesaget me,
ging vꝛ der stat Iherusalem,
er quam in Ascolonem
vnd in die nehsten presida,
die auch waren gemacht da.
er quam in die stat Joppen
vnd begunde samen diesen vnd

den;
er besaz die stat zu hant
vnd alles, das er dar inne fant;
dan sie hatten fore vernömen,
e sie dar weren kömen,
daz sie das presidium
stalten an Demetrium
vnd allen sinen fursten gar,
die er hatte in siner schare;
er lachte hudere faste dar inne,
daz iz behudet were von hne.

(rot:) Wie Jonathas der werde
māne

sinē frundē no began.

Da Jonathas her widder quam,
sine frunt er bij sich nam,
die edelsten vꝛ des sulkes schare.
der werde riet hne aber dar,
daz sie mechten presidia
jn dem lande Judea
vnd ehne muren öme Iheru-
salem,

recht als der werde[n]¹ stat
gezeme.

114^{rb} sie sulden mit snellen sachen

¹ Hs.: werde.

eyn groß hohe muren machen
zwischen der stat vnd arce¹,
daz sie besehe ny'mant me,
daz sie wurde geschedin
von yren bosen sieden
von der stat Iherusalem,
als iz der stat gar wole gezeme,
daz die stat geschedin were
von yren siendē swere,
daz sie hne nicht verkaufften
ader ene nicht abe keufften;
sie sulden ene nicht des eren
gebin,

so mochten sie in frede lebin.

(rot:) Wie no die müre wart bereyt
mit so großer arbeit.

Die lude zu samen gingen,
daz werg sie ane fingen.
sie machten ir müren vmb ir
stat,

als Jonathas ene hat gesant.
vnd da die müre was bereyt
so wole in rechter festekent,
da fiel die müre. da daz ge-
schach —

sie was gemacht vber die bach —
die macht widder, so man seyt,
eyner, der hieß Caphetet.
vnd Jonathas bruder Symon
zwo stede machte widder schon,
die eyn hieß Adhala,
die ander hie² Sephala.
er machte sie gar fredehafft
vor aller boßer siende krafft,
er machte porten vor die dore,
er lachte feste sloß dar vore usw.

¹ Bulg. B. 36: inter medium arcis et civitatis. ² So die Hs. gegen das sonst auch bei ihr übliche „hieß“. Doch ist die apokopierte Form anderweitig zu belegen.